

# James Flax als Detektiv

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454529>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## James Flax als Detektiv

Vom Uffot

### VIII. In Pension.

Während der nächsten zwei Wochen war von Detektiv Slag nur die Nasenspitze sichtbar; der übrige Mensch lag tief im Sack begraben unter mehreren Decken und schwohte, gemischt mit dem Vorsatz, nach vollendeter Kur sich am Ende doch noch der friedlicheren Theologie zuzuwenden. Die Massenbesuche, die er erhielt, zeigten Slagen aber nun auch die Notwendigkeit, sich von seiner etwas gar zu bürgerlichen Umgebung zu trennen und ein besseres Haus aufzusuchen.

Kaum hatten die Schüttelfröste zur Erinnerung an den Schönheitsabend nachgelassen, so mietete er sich in einer feudalen Pension ein, in der sogar die Treppen mit roten Teppichen belegt waren. Eine stattliche Hauswirtin von eben so ein- wie ausladenden Formen empfing ihn äußerst lebenswürdig und stellte ihm bald nachher ein reizendes Töchterchen vor, das mit einem echt Wienerischen Knig sich sofort in sein Herz hinein schmeichelte. Merkwürdig viele Kusinen hatte die Kleine, und fast jede brachte bei ihrem Besuche auch einen Bräutigam mit. Von seinem Rekonvaleszentenlager aus hörte dann Slag das frohe Treiben dieser vornehmen Welt, manchmal bis in den Morgen hinein; Türenknarren mitten in der Nacht — ein Kommen und Gehen an der Haustür... eine prickelnde Wundervelt tat sich ihm auf. Bald nahm er an den Tischgesellschaften teil, an den süßen Liebeleien der Verlobten, nach welchen regelmäßig eine Sammelbüchse herumging zum Wohle der Armen, und in die Slag jedesmal einen Sünfliber fallen ließ. Gewöhnlich endete

eine solche Soirée mit dem Blindkuh- oder dem Versteckspiel. War Slag die blinde Kuh, so geschah es dann meistens, daß er die längste Zeit in dem langen, totentstimmten Korridor herumtappte und herumgriff, bis ihn etwa die würdige Dame des Hauses liebevoll am Arme erfaßte und ihm verriet, daß die ganze übermütige Gesellschaft in aller Stille — heimgegangen sei und ihm einen kleinen Schabernack gespielt habe. Oder wenn es ans Verstecken ging, so mußte ihn das Töchterchen jedesmal so gut zu verstecken in Kleiderschränken, unten im Kohlenkeller oder oben hinter den Heizrösten, daß sie ihn selber nicht mehr fand und er mehrmals die ganze Nacht in seinem Versteck ausharren mußte, bis man ihn endlich am andern Morgen entdeckte. Das waren köstliche Wochen! Und wer etwa glauben sollte, Slag sei ein dummer Junge gewesen, der nichts merkte, der täuscht sich stark. Im Gegenteil, er hatte bald heraus, daß Mutter und Tochter gar nicht allzu spröde seien; die eine kam jedesmal zu ihm, wenn sie neue Strümpfe angezogen hatte, und er durfte ihr dann in jeden Strumpf einen Stranzen fallen lassen; von einem Sünfliber an durfte er ihn selber wieder herausfischen; ein Sehnfrankgoldstück durfte er der Mutter oben in den Taschen fallen lassen und ihm fortweis als möglich nachsehen, und wenn es einmal ein ganzer Napoleon sei, hatte sie — natürlich nur im Spaß — gelächelt, durfte er ihn von unten wieder heraufholen und der Dame mit seinem Mund in ihren Mund stecken. Aber so etwas nimmt ein Gentleman nicht ernst — außer er habe wirklich einmal einen überflüssigen Napoleon...

Ein unangenehmes Weibsbild war in der Pen-

sion Slagens die Simmerkake; sie konnte einfach nicht an ihm vorbeigehen, ohne ihn irgendwo zu kitzeln und an ihm herumzufingern, oft an Orten, die man nur leise errösend nennt. Zudem gab sie nie heraus, ob sie nun etwas einkaufen mußte oder die Stiefel putzte oder die Kleider büstete; und wenn Slag in der Verlegenheit zwei Stranzen gab — sie steckte das Geld in die kleine Schürzentasche und muckte nicht! Zudem kam sie meist ungerufen in der unanständigen Toilette in sein Zimmer, wollte partout seinen Puls fühlen, und zwar in der Achselhöhle oder an den Hüften, legte sich mit ihrem mageren Oberkörper über ihn und ihr Ohr auf sein Herz, ob es jetzt ruhiger schlug, und allemal schlug dieses dumme Herz umso heftiger, was dem abergläubischen Wesen Anlaß gab, ihn zu massieren und in der Magen-egend kreisende Bewegungen auszuführen. Keine Grobheit schreckte die Gans zurück; immer kam sie wieder und auch eine Beschwerde bei der Prinzipalin hatte eher den umgekehrten Erfolg. Eines Morgens dachte Slag: „Ich vertreibe sie mit einer Ungezogenheit!“ Er faßte nach ihr in einer hier nicht wiederzugebenden Weise und Gegend — da schrie sie auf und gab ihm eine Ohrfeige, wie er noch keine erlebt hatte; sie tobte und sakramentierete auf ihn los, wie er es noch nie gehört hatte und nannte ihn einen „Strizzi“, was er nicht verstand, weil Italiensch nicht zu seinem Sprachschatz gehörte. Im größten Schrecken flehte er sie um Ruhe an; sie lenkte aber erst ein, als er ihr hoch und heilig einen monatlichen Zuschuß von 50 Stranzen Schweigegeld versprochen hatte. Soviel, sagte er sich, sei seine Karriere schon wert, besonders dann, wenn sie sich doch noch der Theologie zuwenden sollte.



Egyptische Zigaretten

**PHILIPPOSIAN & Co**

Bern — Cairo

Unsere Schachteln tragen keinen anderen Namen als lediglich die Wörter PHILIPPOSIAN & Co. Achten Sie auf unfr. Schutzmarke (ein gold. Käfer)

**Café Fäsch, Zürich 1**

Schoffelgasse 7

2207

**Samstag KONZERT Sonntag**

Es empfiehlt sich höfl. W. Fäsch, früher Café Schlauch.

**Rest. Häfelel, Schoffelgasse 11, Zürich 1**

Prima Land- und Flaschenweine. Offenes Hürliemannbier. Höflich empfiehlt sich Frau HOGG.

**Bierhalle „Orsini“**

Langstrasse 92, Zürich 4.

2102

ff. Löwenbräu, hell und dunkel; rein gehaltene Weine, gute bürgerliche Küche. Spezielle Abendplatten in reichhaltiger Auswahl. Sich bestens empfehlend K. Huber.

**Corso-Theater, Zürich**

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr:

**Variété**

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und abends 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

**Palais MASCOTTE-Corso**

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 8 Uhr

„Loewy's Traum“, Schwank in 1 Akt nach einer fremden Idee von Ad. Glünger und Otto Taussig, und das übrige vornehme Programm.

**Bonbonnière Zürich.**

(Schneider-Duncker.)

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 8 Uhr:

„Cajetan und Philippine“, urkomischer Schwank, und das übrige vornehme Programm.

**Theater Maximum, Zürich**

Direktion: L. Vanoni.

Vom 1. bis 15. Mai 1921, täglich abends 8 Uhr

„Boxerkönig“, Operette in einem Akt von Alfred Grünfeld, und das übrige sensationelle Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

**Grand-Café Astoria**

Peterstr.-Bahnhofstr. :: ZÜRICH 1 :: A. Töndury & Co.

Größtes Caféhaus und der Schweiz  
erstklass. Familien-Café  
Englische und französische Billards

Täglich nachmittags und abends  
Künstler-Konzerte!

**Café Niederdorf, Zürich 1**

FF. Aktienbier (hell und dunkel), reelle Landweine. — Gute bürgerliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagessen. Es empfiehlt sich E. Weber.

**Johanniter** Neuer Inhaber:  
Hans Steyner  
Zürich 1.

Gute, bayrische Küche, reichhalt. Speisekarte zu jeder Tageszeit. Guter bürgerlicher Mittagstisch. — ff. Wädenswiler Bier, hell und dunkel. — Reelle Land- und Flaschenweine.  
Höflich empfiehlt sich 2093 DER OBIGE

**Stetig Inserieren bringt Erfolg**

**Grand Cinema  
LICHTBÜHNE**

Telephon Badenstr. 18 Seln. 5948

Täglich von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

7 Akte! NEU! Erstaufführung NEU! 7 Akte!

Abenteuer-Roman

**Harry Peel**

der vielgesuchte grosse  
Unbekannte und König der Unschuldigen  
in seinem neuesten, spannendsten Abenteuer

„Das fliegende Auto“

3 Akte NEU! Erstaufführung NEU! 3 Akte  
des grandiosen französischen Filmwerkes

**Stärker als der Tod!**

(Tue la Mort)

Eine tieferegreifende Familientragödie in zwölf  
Kapiteln von Gaston Leroux.

1. Kap.: Das Wirtshaus zum Rotkäppchen.  
In der Hauptrolle: René Navarre.

Künstlerkapelle: A. FORTUNATO

Neu-  
renoviert! **Café-Restaurant Widder**  
Widdergasse 6, Zürich 1, empfiehlt seine feine Küche, so-  
wie prima Weine. 2177 Jules Lous, Chef de cuisine.

**Préservatifs-Fischblasen**



mit Seidenband, bestes Fabrikat. Angenehmer und sicherer als Gummiblasen. Qualität I Dtz. Fr. 6.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.60, Qualität II Dtz. Fr. 5.50, 1/2 Dtz. 3.20. Neuwaisp-Handmarke per Dtz. Fr. 6.30 in Holzdosen.



Versand: Nachnahme, Vorauszahlung, Briefmarken. Postscheck V 4107. Diskret, auch poste restante. **Teil-Parfümerie, Basel 1.**

**Bruchleiden  
heilen!**

ohne Operation, ohne Berufsstörung, nach bewährtem Naturheilverfahren. — Auskunft kostenlos.

H. Würger, Wolfhalden.

**Frauenschutz!**

Sicher, angenehm, billig, sowie diätetischen Rat betr. hygienische Produkte durch  
Case 6303, Rhone, Gen. 2201,1

**Herren-Lektüre!**

3 Bände u. 10 Karten Fr. 3.—  
S. Dümlin, Basel 7.